Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 60 — Sonnabend, den 12. März — 1898

Rundschau.

Zehn Jahre sind es am heutigen Freitag, daß Kaiser Friedrich, aus dem sonnigen Süden kommend, den Boden seines Reiches betrat. Nach genau 24stündiger Fahrt von San Remo über den Brenner traf der kaiserliche Zug am 11. März früh 8½ Uhr in München ein und am Abend um 6½ Uhr fand in Leipzig der Empfang des gesammten preußischen Staatsministeriums durch den Kaiser in seinem Salonwagen statt. Fürst Bismarck blieb bei dem Kaiser bis zum Ende der Fahrt in Charlottenburg, wo Kaiser Friedrich mit Gemahlin und Töchtern um 11¼ Uhr Abends eintraf. Vom Bahnhof Westend, auf dem das neue Kaiserpaar den Zug verließ, ging die Fahrt zu Wagen bei heftigem Schneesturm und unter den lauten Zurufen der vieltausendköpfigen Menge zum Charlottenburger Schloß, wo der todtkranke Kaiser seine Residenz aufschlug.

Der Bundesrath hat dem Gesetzentwurfe betr. die elektrischen Maßeinheiten, dem Entwurf einer Verordnung wegen theilweiser Inkraftsetzung des Gesetzes vom 26 Juli 1897, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, dem Entwurf von Bestimmungen, betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Konservenfabriken, und dem Ausschußantrage, betr. die Ausführung des Gesetzes über das Auswanderungswesen, die Zustimmung ertheilt. Ueber das Ausschußprotokoll vom 23 Februar d. Js., betreffend Zolltarifirung von Waschmaschinen, wurde in ablehnendem Sinne Beschluß gefaßt. Die Beschlüsse des Reichstages zu einer Petition wegen Regelung des Kellnerinnenwesens und zu Petitionen, betreffend die Sonntagsruhe, wurden dem Reichstage und ein Antrag von Schaumburg-Lippe, betr. die Thronfolge im Fürstenthum Lippe, den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Mit der Frage des Arbeitermangels auf dem Lande haben sich neuerdings verschiedene preußische Landwirthschaftskammern beschäftigt und Mittel zur Bekämpfung dieser namentlich für den mittleren und großen Landbesitz bedrohlichen Erscheinung in Vorschlag gebracht. Wie erinnerlich, sollte die Frage auch im Abgeordnetenhause vor einiger Zeit zur Erörterung gelangen, mußte jedoch vertagt werden, da die Regierung sich noch nicht schlüssig gemacht hatte. Es bleibt abzuwarten, wann dies geschehen sein wird.

Der 18. März, welcher zum Andenken an die Revolution von 1848 von sozialdemokratischer Seite stets gefeiert worden ist, dürfte bei der diesjährigen fünfzigsten Wiederkehr Anlaß zu besonderen Demonstrationen bieten. Der preußische Minister des Innern hat angesichts dieser Wahrscheinlichkeit seine Anordnungen aber schon bei Zeiten getroffen und das Berliner Polizeipräsidium angewiesen, jedwede Demonstration, insbesondere auf dem Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain zu verhindern. Selbst die Niederlegung von Kränzen daselbst, die bisher gestattet war, soll von der Polizei verboten werden. Zur Erreichung dieses Zieles wird wahrscheinlich der ganze Friedhof am 18 März abgesperrt werden.

Karlsruhe, 10. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Wahlrechtsdebatte fortgesetzt. Von liberaler Seite sprachen mehrere Abgeordnete dafür, daß die Regierung die Initiative in der Frage der direkten Wahl ergreifen möge. Von Seiten des Centrums griff der Abg. Wacker den Minister des Innern Dr. Eisenlohr scharf an und erklärte, es handle sich um ein ausdrückliches Mißtrauensvotum gegen den Minister und die Regierung, soweit sie mit dem Minister einverstanden sei. Der Minister Dr. Eisenlohr erwiderte, er habe gestern seinen Kollegen das Mißtrauensvotum mitgetheilt und es sei auch als solches von denselben gewürdigt worden. Das Staatsministerium sei aber einmüthig der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die bekannten Regierungserklärungen der Antrag Wacker einen Anlaß zu weiteren Erklärungen der Regierung nicht gebe. Von sozialistischer Seite wurde ein Antrag eingebracht, den Antrag Wacker dahin abzuändern, daß an Stelle des Bedauerns eine entschiedene Mißbilligung über die Haltung der Regierung ausgedrückt werde.

München, 10. März. Die Kammer der Reichsräthe beschloß in ihrer heutigen Sitzung bezüglich der von der Kammer der Abgeordneten abgelehnten Gehaltserhöhung für die katholischen und protestantischen Geistlichen nicht nur die Regierungsvorlage wiederherzustellen, sondern insofern noch über dieselbe hinauszugehen, als die Gehaltszulage für katholische Geistliche schon nach 10, 15 und 25 Jahren statt nach 10, 20 und 30 Jahren eintreten soll, was ein Mehr von 124 000 Mk. zu Gunsten der katholischen Geistlichen gegenüber der Regierungsvorlage ausmacht.

Die bayerische Abgeordnetenkammer begann die Berathung des Postetats. Auf mehrere Anfragen bemerkte Minister v. Crailsheim, die Frage der Privatposten könne nur reichsgesetzlich geregelt werden. Bayern sei für Ausdehnung des Regals im Bundesrath eingetreten. Der Staat müsse die unlukrativen Auslagen tragen, man solle ihm daher auch die lukrativen, soweit es gehe, zukommen lassen. Im Weiteren widerlegte der Minister die Behauptung von Vorrednern, daß die Reichspostbeamten, besonders die unteren, höher bezahlt seien, als die bayerischen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März.

Beim Kaiserpaar zum Thee waren am Mittwoch Abend einige Personen aus der persönlichen Umgebung Kaiser Wilhelms I. geladen, darunter Fürst Radziwill, Generalarzt Dr. Leuthold und Generalleutenant v. Plessen. Donnerstag Morgen machte der Kaiser einen Spaziergang und besuchte dabei das Denkmal der Königin Louise im Thiergarten. Hierauf hörte er im Schlosse die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Nachmittags weilte der Monarch in Potsdam, wohnte in der Kaserne des Leib-Garde-Husarenregiments der Offizier-Reitbesichtigung bei und speiste sodann mit den Offizieren der Gardes du Corps.

Kaiser Wilhelm trifft einer Meldung aus Konstantinopel zufolge in der ersten Novemberhälfte in Jerusalem ein. Sein Besuch im Yildiz-Kiosk in der türkischen Hauptstadt findet auf dem Rückwege statt. Der Sultan überwacht persönlich die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich hat sich soweit gebessert, daß die Kaiserin, die bekanntlich an neuralgischen Schmerzen litt, am Donnerstag eine Ausfahrt unternahm.

Der Staatsminister Freiherr v. Feilitzsch ist zum fürstlich schaumburg-lippischen Bundesrathsbevollmächtigten ernannt worden.

In Gemäßheit des zwischen Deutschland und China abgeschlossenen Vertrages räumen die deutschen Truppen nunmehr Kiaotschau und Tsimo. Die beiden Städte liegen bekanntlich zwar nicht im deutschen Pachtgebiet, aber doch innerhalb der neutralen Zone, in der keinerlei Maßnahmen gegen Deutschlands Willen getroffen werden können. Während Rußland in China rüstig vorwärts arbeitet, hält die Londoner Presse zornschnaubende Reden ohne Erfolg.

„Hela“, das neueste und größte Schiff unserer Avisoflotte, hat am Donnerstag unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Sommerwerk in Kiel in Dienst gestellt. „Hela“ soll wegen Mangels an Kreuzern als Maschinistenschulschiff dienen.

Im Reichsanzeiger wird ein Allerhöchster Erlaß betreffend die Aufnahme einer Anleihe auf Grund der Gesetze vom 21./3. 97 und 30./6. 97 vom 7. März 1898 veröffentlicht, in dem für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen die Aufnahme einer Anleihe von 46619934 Mk. sowie die einer solchen für Zwecke der Reichsheeres-Verwaltung von 35074365 Mk. angekündigt wird. Der Zinsfuß dieser beiden Anleihen soll auf 3% festgesetzt werden.

Die Mittheilungen über die Neuwahlen zum Reichstage und zum preußischen Landtage werden von der „Post“ als willkürliche bezeichnet, indem erklärt wird, daß über den Zeitpunkt der Neuwahlen ein Beschluß noch nicht gefaßt worden ist.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Donnerstag die Berathung des Marineetats beendet, indem die Positionen des Etats im Wesentlichen zur Annahme gelangten. Die Berathung des Flottengesetzes in der Commission soll der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge fortgesetzt werden, sobald die Erklärung der Verbündeten Regierungen zur Deckungsfrage vorliegt; dieselbe wird schon in den allernächsten Tagen erfolgen.

Der Bund der Landwirthe ist bemüht, die Fleischervereinigungen zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die amerikanische Fleischeinfuhr zu veranlassen. Zu diesem Zweck hat der Abg. Ring den Vorstand des allgemeinen deutschen Fleischerverbandes zu den Verhandlungen eingeladen, die zur Zeit bereits stattfinden.

Mit einer Neuguinea-Vorlage wird der Reichstag nicht mehr befaßt werden, wenn die Meldung eines Berliner Blattes richtig ist, daß sich die Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amte und der Neuguineakompagnie endgültig zerschlagen haben. Man wird annehmen dürfen, daß der Regierung die Vorschläge der Gesellschaft, als zu weitgehend, unannehmbar erschienen. Diese Annahme stützt sich auf die Thatsache, daß, als bekannt wurde, auf Neuguinea seien Goldfunde gemacht worden, Blätter zu melden wußten, die Kompagnie habe daraufhin ihre Entschädigungsansprüche an das Reich erhöht.

Ueber die San José-Schildlaus ist im Reichsgesundheitsamt eine Denkschrift ausgearbeitet worden, die in diesen Tagen im Druck erscheint und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden wird.

Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kreissynodalordnung für die evangelischen Gemeinden in den hohenzollernschen Landen zugegangen.

Der Reichsanzeiger bringt einen Tarif, nach welchem die Abgaben für das Befahren des Dortmund-Ems-

---

Für's Leben.

Familienroman von **G. v. Schlippenbach.**

(Nachdruck verboten.)

31. Fortsetzung.

XVII.

Westerholz und Sohn.

Der Januar verging den Brenken'schen Damen in angenehmer Art, sie nähten fleißig an Heimchens Aussteuer, die Nähmaschine klapperte lustig von früh bis spät, die Hochzeit sollte Ende April stattfinden. Warnbeck kehrte nach K. zurück und wurde erst nach Ostern erwartet.

Tante Dora fühlte sich seit dem letzten Jahre etwas müde und alt geworden, sie trat Gertrud von ihren Stunden ab, auch in der öffentlichen Schule war sie am Vormittag beschäftigt.

Axel und sie suchten beide das Gleichgewicht der Seele in der Arbeit wiederzugewinnen, sie kämpften mit ihrer Liebe, die ihnen beiden gleich aussichtslos erschien und die sie nicht auszurotten vermochten, weil sie zu tiefe Wurzeln geschlagen hatte.

„Da habe ich heute einen Brief von Hatzfeldt erhalten“, sagte Axel, als er eines Abends aus dem Contor kam. „Er bittet mich, Chasseur zurückzunehmen, da er voraussichtlich einige Jahre der Heimath fern bleiben wird. Seine Gesundheit ist nicht gut, wie es scheint, doch lies selbst, was er schreibt.“

Er legte das Blatt auf den Tisch, Heimchen las den Brief vor. Hatzfeldt bat Axel, ihm hin und wieder Nachrichten über den Hund zu geben und schloß mit einer Empfehlung an die Brenkenschen Damen.

„Was meinst Du, Heimchen, können wir uns diesen Luxus jetzt gestatten?“ fragte ihr Bruder lächelnd, „die Zeit ist noch nicht allzu fern, wo es bedenklich erschienen wäre. Sie bejahte und er fuhr fort: „Der arme Teufel hat sein Herz an das Thier gehängt, er soll sehr unglücklich in seiner Ehe sein.“

Gertrud's schöner Kopf senkte sich tiefer über ihre Arbeit, sie stickte emsig weiter. Nie hatte sie seinen Namen ausgesprochen, stolz und verschlossen rang sie mit ihrer Leidenschaft, Niemand ahnte etwas von ihren schweren Seelenkämpfen.

Das eigene Leid macht scharfsichtig, so hatte sie allein mit feinem, weiblichem Instinkt den Zustand von Axel's Innerem entdeckt. Sie sah ihn einige Male mit Alma zusammen und wunderte sich über deren Betragen gegen ihn, das so ganz verschieden von ihrem sonstigen zutraulich offenen Wesen war. Gegen alle übrigen hatte sie den alten, herzlichen Ton wiedergefunden, sie kam oft und nahm innig Theil an jedem kleinen Ereigniß, ihr Glückwunsch ließ es nicht an Wärme fehlen und mit Gertrud verband sie seit ihrem langen Zusammensein in Stuttgart die aufrichtigste Freundschaft und Bewunderung. Sie wählte fast immer die Stunden, wenn Axel nicht zu Hause war, ihr Frohsinn verstummte, sobald er ins Zimmer trat, sie nahm gewöhnlich irgend einen Vorwand, um sich schnell zu entfernen, und ihr Benehmen gegen ihn war kalt und frostig.

Frau von Brenken fiel es auf und fragte: „Hast Du Dich mit Westerholz gezankt, Axel? Ihr seid Euch vollständig fremd geworden.“

„Sie hat sich sehr zum Nachtheil verändert“, antwortete er bitter, „man merkt es ihr an, daß ihr die Eitelkeit zu Kopf gestiegen ist.“

Er eilte ins Contor, denn er fürchtete sich zu verspäten. Seine neue Stellung brachte ihm das, was er ersehnt: angestrengte Arbeit. Trotzdem ertappte er sich oft darauf, daß er die Feder müßig in der Hand hielt und zum Fenster hinaus starrte. Fast jeden Tag ritt Alma um elf mit ihrem Vetter, dem Husarenlieutenant, aus. Er hob sie in den Sattel, sie lachten und schienen in der besten Laune. Es hieß allgemein, sie sei nicht abgeneigt, seine Werbung anzunehmen; Axel fand, daß sie ihn ermuthigte und mit ihm kokettirte.

Die Feste, Diners und Bälle wechselten sich in dem Bekanntenkreise Herrn Westerholz' und seiner Tochter in bunter Reihenfolge ab. Der erste Buchhalter des reichen Handelshauses schuldete es seiner Stellung, einige Besuche zu machen, es fehlte nicht an Einladungen, die er nicht immer zurückweisen konnte, man kam ihm verbindlich und freundlich entgegen, er fühlte sich geachtet und anerkannt und es that ihm sehr wohl, es durch eigene Tüchtigkeit und Kraft erlangt zu haben.

Einige Mal traf er mit Alma auf solchen Gesellschaften zusammen; er hielt sich nun auch seinerseits fern, sein Stolz empörte sich gegen ihre Behandlung; er war im bestem Fall Luft für sie, wenn sie ihn nicht mit kurzen, schnippischen Redensarten abfertigte, die er scheinbar ruhig hinnahm, die ihn aber innerlich ärgerten und verletzten.

Einmal, nach Schluß des Contors, traf er sie im Zimmer ihres Vaters, dem er noch eine geschäftliche Mittheilung zu machen hatte. Er entledigte sich rasch derselben und wollte sich entfernen, da sagte Herr Westerholz: „Morgen ist das Concert des berühmten Violinisten L. Sie würden mir einen Gefallen erweisen, Brenken, wenn Sie und eine Ihrer Schwestern meine Tochter dahin begleiten, da ich selbst verhindert bin, es zu thun.“

Axel verneigte sich förmlich und sagte: „Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihren Wunsch zu erfüllen, Herr Westerholz.“

Alma hörte den Zwang, den er sich auferlegte, aus seinen Worten heraus und rief: „Warum incommodirst Du Herrn von Brenken, lieber Vater, mir liegt gar nichts daran, das Concert zu hören.“

Die kühle Art, in der sie diese Versicherung gab, ärgerte Axel, er beherrschte sich aber und erwiderte höflich: „Ich stehe Ihnen jederzeit zu Diensten, gnädiges Fräulein.“

„Du freutest Dich doch auf das Concert“, warf Herr Westerholz erstaunt ein, „warum hast Du jetzt keine Lust, hinzugehen?“

Axel hörte die Antwort nicht mehr, er ging schnell hinaus und als er sich entfernt, fragte der Vater seine Tochter, weshalb sie so schroff, kurz und angebunden gegen seinen Liebling sei. Er tadelte sie ziemlich scharf deswegen, da versetzte sie kurz: „Seit er Bräutigam ist, finde ich ihn unausstehlich, er ist pedantisch und eingebildet geworden.“

Kanals einschließlich der kanalisirten Ems bis zur Schleuse Herbrum und des Seitenkanals Aversum-Emden zu entrichten sind.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, den 10. März.

Das Haus nimmt einen schleunigen Antrag der Abgg. Zimmermann und Genossen wegen Einstellung des gegen den Abg. Müller-Waldeck schwebenden Privatklageverfahrens an.

Es folgt die Fortsetzung der dritten Berathung des Gesetzentwurfs betr. die freiwillige Gerichtsbarkeit.

Eine Anzahl sozialdemokratischer Amendements werden nach unerheblicher Debatte abgelehnt.

Abg. Stadthagen [Soz.] befürwortet den sozialdemokratischen Antrag zu § 156, wonach die landesgesetzlichen Vorschriften, welche das Inverbindungtreten politischer Vereine verbieten, aufgehoben werden sollen.

Der Antrag wird ohne Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt.

Abg. Haase [Soz.] befürwortet hierauf den Antrag zu § 175, wonach bei Beurkundungen ein vereidigter Dolmetscher zugezogen werden soll, wenn der Betheiligte erklärt, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein.

Abg Fürst Radziwill [Pole] stimmt dem Antrag zu.

Justizminister Schönstedt bittet entschieden, den Antrag abzulehnen; die Gründe dafür seien in der Kommission genügend dargelegt worden. Die Bedenken gegen den Antrag seien so erheblich, daß seine Annahme das Gesetz gefährden dürfte.

Schließlich wird der Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Polen, Freisinnigen, Antisemiten und der meisten Centrumsmitglieder angenommen und der Rest des Gesetzes gemäß den Kommissionsbeschlüssen erledigt sowie das Gesetz im Ganzen angenommen.

Das Haus tritt sodann in die zweite Berathung der Postdampfersubventions-Vorlage ein.

An § 1 der Vorlage knüpft sich eine längere unerhebliche Debatte, worauf die Weiterberathung auf Freitag 2 Uhr vertagt wird. Außerdem Gesetzentwurf betr. unschuldig Verurtheilte und Marine-Etat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 10. März.

Das Haus nahm in dritter Lesung die Nothstandsvorlage in der Regierungsfassung an mit einer von dem Abg. Letocha (Ctr.) eingebrachten Resolution, daß die Regierung den über fünf Millionen hinaus nothwendig werdenden Bedarf aus den bereitstehenden Staatsmitteln unverzüglich entnehmen soll.

Bei der Berathung des Ansiedelungsgesetzentwurfes kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Abg. Gerlich (frk.) und den Polen. Ersterer warf dem Abg. Czarlinski vor, einen an Gerlich gerichteten Privatbrief gegen ihn ausgenützt zu haben, und erklärte dies Verhalten für unanständig. Schmachvoll sei eine Partei, eine Nation, die nicht mehr unterscheiden könne, was anständig und was unanständig sei. Die Waffen, mit denen Polen kämpften, seien schleichendes Gift und Verrath.

Abg. Motty (Pole) verlangte angesichts dieser namenlosen Beleidigung der polnischen Nation von Gerlich öffentliche Zurücknahme dieser Beschuldigungen. Sonst müsse Gerlich die Folgen tragen.

Abg. Czarlinski (Pole) erkärt, er habe Gerlich nicht beleidigen wollen; er habe geglaubt, den Brief benutzen zu können, da er bereits veröffentlicht war.

Abg. Gerlich (freikons.) entgegnet, er könne das Wort „Verrath" nicht zurücknehmen, werde aber die Folgen zu tragen wissen.

Nachdem ein Antrag Im Walle (Ctr.) die Vorlage, da sie eine Verfassungsänderung bedeute, nach 21 Tagen zu einer nochmaligen Abstimmung zu bringen, abgelehnt war, wurde die Vorlage in dritter Lesung angenommen.

Das Haus nahm sodann die Weiterberathung des Kultusetats wieder auf, vertagte sich indessen nach kurzer Debatte auf Freitag Vormittag 11 Uhr.

Ausland.

Rußland. Der Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland nähert sich nach einem Petersburger Bulletin dem normalen. Wie es heißt, soll die Kaiserin im April ihre Heimath [Darmstadt] besuchen.

Griechenland. Athen, 10. März. Das von der Kammer beschlossene Gesetz betreffend die Finanzkontrolle ist gestern Abend vom Könige sanktionirt worden. — Für den Posten eines deutschen Delegirten bei der griechischen Finanzkommission in Athen ist der kaiserliche Gesandte z. D. v. Windler in Aussicht genommen. Die Finanzkontrolle in Athen ist Dank dem Einfluß der deutschen Politik nunmehr eine gesetzliche Einrichtung geworden, die hoffentlich den zahlreichen Staatsgläubigern des schönen Hellas recht erfreuliche Dienste leisten wird.

Frankreich. Paris, 10. März. Die Deputirtenkammer berieth die Reform der Gewerbesteuer, welche an das Finanzgesetz angefügt ist. Entgegen den Erklärungen der Minister Boucher und Cochery nahm die Kammer mit 293 gegen 225 Stimmen einen von Berry eingebrachten Abänderungsantrag ein, welcher die Gewerbesteuer der großen Kaufgeschäfte beträchtlich erhöht. Danach würden die großen Kaufgeschäfte von Paris im Ganzen etwa 33 Millionen Gewerbesteuer zahlen

England. Windsor, 10. März. Königin Victoria hat sich in Begleitung der Prinzessinnen Christian von Schleswig-Holstein und Heinrich von Battenberg heute Nachmittag nach Portsmouth begeben, woselbst sie an Bord der Yacht „Victoria and Albert" zu übernachten gedenkt. Morgen Vormittag reist die Königin nach Cherburg ab. — Im Unterhaus erklärte der Parlaments-Untersekretär des Aeußern Curzon, die Regierung habe keine Nachricht von einem formellen Protest gegen die von der Hongkong- und Schanghai-Bank, welche für sich selbst handele, und einem Syndikat deutscher Bankiers abgeschlossene chinesische Anleihe. Die Bedingungen des Abkommens zwischen der chinesischen Regierung und der russisch-chinesischen Bank in Betreff des Baues und der Unterhaltung der Mandschurei-Bahn seien am 11/23. Dezember 1896 in dem russischen Amtsblatte veröffentlicht worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 9. März. Gestern hielt hier der Generalsekretär des Vereins zur Förderung des Deutschthums Herr Dr. Bovenschen einen Vortrag: „Der Kampf um die Ostmark". Es traten nur sechs Herren dem Verein bei, und es kam daher nicht zur Bildung einer Ortsgruppe, wie es vom Verein beabsichtigt war. Die deutschen Geschäftsleute und Gutsbesitzer aus der Umgegend hatten sich sämmtlich von der Versammlung ferngehalten. — Herr Bürgermeister Dous beabsichtigt zur öffentlichen und Privatbeleuchtung das Acetylengas einzuführen und steht schon mit einzelnen Gesellschaften deswegen in Unterhandlung.

— **Culmer Stadtniederung**, 8. März. [Ein historischer Birnbaum.] Zu der geschichtlichen Thatsache, daß der mennonitische Besitzer Abraham Nickel in R. im Unglücksjahre 1806 dem König Friedrich Wilhelm III. 3000 Stück Friedrichsdor und dessen Frau, der Königin Louise, schöne, frische Butter während ihres Aufenthaltes in Graudenz überbrachten, kommt neuerdings eine kleine Ergänzung. Abraham Nickel besaß, wie die meisten Niederungsbewohner, einen schönen Obstgarten, in dem ein damals 8jähriger Birnbaum die ersten, schönsten Birnen trug. Die Birnen brachte die Frau Nickel neben der Butter der Königin mit den Worten: „Die jungen Prinzen möchten sich neben dem Butterbrode die schönen Früchte gut schmecken lassen; der Baum sei so alt wie die Prinzen." Der jetzt altersgraue Baum steht noch und trägt Birnen, und da er dieses Jahr 100 Jahre alt wird, so wollen die jetzigen Besitzer dieses Grundstücks dieses Jahr nach Berlin reisen und Früchte des Baumes dem Kaiserpaare überreichen.

— **Konitz**, 8. März. „Gewählte Ausdrücke" gebrauchte der Amtsrichter a. D. Alfons von Chmielewski in einer Zuschrift an die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Gegen ihn war die Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben worden, weil er in die vom Dolmetscher angefertigte Uebersetzung eines polnischen Theaterstückes Aenderungen hineingebracht haben sollte, um die Erlangung der Genehmigung zur Aufführung zu erleichtern. Er schrieb also, in der Strafsache gegen ihn wegen Urkundenfälschung [??!!] — diese Zeichen machte er dahinter — sei wohl eine Voruntersuchung dringend geboten. Die Staatsanwaltschaft habe leichtsinnig den schweren Vorwurf gegen ihn erhoben, sie schrecke sogar vor der Lüge nicht zurück, um sich bei der jetzt so beliebten Polenverfolgung die Sporen zu verdienen; sie habe sich bis zur Rolle eines Polizeispitzels vulgaris erniedrigt, eine unerhört frivole Anklage und eine blödsinnige Beschuldigung erhoben. Das hiesige Landgericht verurtheilte am 21. Dezember den Amtsrichter von Chm. wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft zu 100 Mark Geldstrafe, nachdem es ihn in der vorhergehenden Verhandlung von der Anklage der Urkundenfälschung freigesprochen hatte. Zu seiner Entschuldigung berief sich der Angeklage auf seine hochgradige Nervosität. In seiner Revision wurde für ihn geltend gemacht, er sei geisteskrank, und das Gericht habe zu Unrecht seinen Antrag, ihn in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen, abgelehnt. Das Reichsgericht verwarf indeß heute die Revision als unbegründet.

— **Danzig**, 9. März. Durchgebrannt ist gestern, wie die „Danz. Allg. Ztg." berichtet, der Kassirer des hiesigen Vereins der vereinigten Kupferschmiede, Namens Jamorzir, und zwar unter Mitnahme der Vereinskasse, welche einen Baarinhalt von 320 Mark hatte. Außerdem hat J. noch den Schließkorb eines Arbeitskollegen gewaltsam geöffnet und daraus etwa 250 Mark gestohlen.

— **Bromberg**, 10. März. Wegen Massenerkrankungen an Influenza und Diphtheritis ist heute das hiesige Lehrerseminar einstweilen geschlossen worden.

— **Inowrazlaw**, 10. März. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung zunächst, eine Stiftung des hiesigen Bankiers Salomonsohn von 3000 Mark anzunehmen. Die Stiftung soll den Namen „Kaiser Wilhelm-Stiftung" führen. Ihre Zinsen sollen an jedem 22. März an die besten Schüler der städtischen Mittelschule zur Vertheilung gelangen resp. es sollen entsprechende Prämien dafür gekauft werden. Wenn indeß einmal die genannte Anstalt ihren simultanen Charakter verlieren sollte, so wird die Summe zu der schon bestehenden Stiftung der Mutter des Schenkers für Unterstützung von Armen zugeschlagen werden. Sodann wurde über das Projekt der Firma Richter in Samotschin [Anlegung eines neuen Stadttheils aus 6 Straßen] beschlossen. Nach längerer Debatte genehmigte die Versammlung im allgemeinen den von dem Magistrat aufgestellten Vertrag, setzte indeß noch einige Bedingungen hinzu. Von der Errichtung eines zweiten öffentlichen Platzes in Größe von 2 Morgen wurde abgesehen, dagegen soll die Hauptstraße, welche eine Promenade enthält, 30 Meter breit werden. Sämmtliche 5 Nebenstraßen sollen 15 Meter breit sein, die Pflasterung 8 Meter betragen. Wenn nach Legung der Wasserleitung der Erlös aus dem Wasserzins nicht 20 Prozent der Anlagekosten erreicht, so muß die Unternehmerin den Fehlbetrag zuzahlen. Bekanntlich will die Firma Richter, falls die Stadt auf diesem Beschluß verharrt, das ganze Projekt aufgeben. Endlich soll die Nebenstraße 4, um welche am längsten gestritten wurde, von der Pakoscherstraße bis zur Salbeistraße geführt werden. Dieserhalb muß sich die Unternehmerin mit den Adjazenten der letzteren in Verbindung setzen. Wie schon berichtet, ist zum Bau eines neuen Amtsgerichts ein Platz dicht vor dem Militärlazareth angekauft worden, etwa 5 Minuten vor der Stadt. Die Versammlung beauftragte nun den Magistrat, beim Justizministerim dahin vorstellig zu werden, daß das Gericht mehr in die Nähe der Stadt gelegt werde. Als passendes Terrain sollen dem Fiskus das Land der katholischen Kirchengemeinde und der Platz des alten Gerichts vorgeschlagen werden.

— **Posen**, 9. März. Die Stadt Posen wird im kommenden Sommer mit Quellwasser versorgt werden. Die Stadtverordneten bewilligten heute zur Anlegung eines 500 Millimeter weiten Zuleitungsrohres von Winiary, dem Quellwassergebiet, nach dem Wasserwerke in der Stadt 120200 Mark. Das genannte Quellgebiet liefert schon jetzt täglich 5—6000 Kubikmeter schönsten Quellwassers, ein Quantum, das auch den stärksten Bedarf im heißen Sommer zu decken vermag. Es ist aber eine Steigerung der Ergiebigkeit des Quellgebiets bis auf 10000 Kubikmeter wahrscheinlich. Die Wasserwerke, welche bis jetzt minderwerthiges Warthewasser lieferten, werden demnächst den Häusern Quellwasser zuführen. Die Kunstleitung bleibt für die Straßenspülung und -Sprengung bestehen. Die Einführung des Quellwassers ist ein hygienisches Werk von größter Bedeutung. Zur Errichtung eines Denkmals für den Verfasser des Aufrufs „An mein Volk" im Frühjahr 1813, Geheimrath von Hippel, bewilligten die Stadtverordneten 00 Mark Beihülfe. Dagegen lehnten sie den Betrag von 500 Mark zur Beschaffung eines Ehrenpreises für den Posener Rennverein trotz der warmen Befürwortung des Oberbürgermeisters Witting ab.

Lokales.

Thorn, den 11. März.

† [Personalien.] Dem Polizeisergeanten Johannes Semrau in Tuchel ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr und dem Korbmacher Ferdinand Korthals in Schwetz, welcher zur Zeit seiner Militärpflicht bei dem Pommerschen Pionier Bataillon Nr. 2 in Thorn genügt, ist die Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr verliehen worden. — Die Lehrer Krüger aus Windek-Culmsee und Binnek aus Siegfriedsdorf bei Schönsee sind von der Schuldeputation in Graudenz als Lehrer an der Volksschule D gewählt worden. — Der Amtsgerichts-Assistent und Dolmetscher Laurenski in Schwetz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Pr. Stargard versetzt worden. — Der Aktuar und Dolmetscher v. Sychowski in Gollub ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen und Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Pr. Stargard ernannt worden. — Den Oberlehrern an der Baugewerkschule in Dt. Krone, Meyer, Nöthling und Schingel ist der Charakter als Professor verliehen worden.

— [Symphonie-Concert.] Das gestern Abend im großen Saale des Artushofes stattgehabte dritte Symphoniekonzert der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 zeigte in seinen Darbietungen, daß die Kapelle im Großen und Ganzen etwas recht Gutes zu leisten vermag und daß Herr Kapellmeister Wilke über einen gesunden Geschmack, sowie über ein gutes musikalisches Verständniß verfügt. Eingeleitet wurde das Conzert durch die Ouverture zum Trauerspiel „Hamlet" von E. Bach. Die Ouverture wurde äußerst wirkungsvoll vorgetragen. Als zweite Nummer folgte die Symphonie „Ländliche Hochzeit" von C. Goldmark. In dieser Symphonie erblicken wir eine überaus gehaltvolle und sehr charakteristische Composition. Der erste Satz „Hochzeitsmarsch" in Es—dur besteht in einem Thema mit Variationen, und zwar beginnen die Contrabässe und Cellis mit dem Thema in Oktaven. Nachdem es von diesen durchgeführt ist, setzen die andern Instrumente nach und nach ein. Infolge nicht ganz reiner Intonation der Bässe und unsicheren Ansatzes der Waldhörner, welche das Thema bald nach den Bässen übernehmen, kam dasselbe leider nicht zur vollen Wirkung. Der zweite Satz „Brautlied" in B—dur, vom Componisten als Intermezzo bezeichnet, ist sehr stimmungsvoll. Der dritte Satz (Scherzo) ist eine Serenade heiteren und scherzhaften Charakters in D—dur. Der vierte Satz „Im Garten" (Andante) ist ganz besonders dadurch charakteristisch gehalten, daß der Componist den Hörer beim Anfange des Satzes über die ihm zu Grunde liegende Tonart im Zweifel läßt. Die Cellis beginnen mit der leeren Quinte d, g, dann fallen einige Blasinstrumente mit dem Septimen-Akkord der zweiten Stufe von F—dur (g, b, d, f) ein, welcher dann durch denjenigen der fünften Stufe von F—dur (c, e, g, b,) und dann durch den Septimenakkord der fünften Stufe in B—dur (f, a, c, s,) nach B.—dur überleitet u. s. w. Der fünfte Satz „Tanz" in Es—dur (Finale) läßt ein ungezwungenes Treiben, eine ausgelassene Heiterkeit der Tanzenden durchhören, ohne dabei jedoch auch nur im Geringsten trivial zu werden. Mitten im Tanze wird als Unterbrechung eine kleine Pause gemacht, welche der Componist durch den Anfang des vierten Satzes markirt; und nun setzen die Musik mit erneuter Frische die Tanzweise und die Tanzenden mit erneuter Lust den Tanz fort. Von einer noch ausführlicheren Besprechung dieses schönen Werkes glauben wir wegen Mangels an Raum leider Abstand nehmen zu müssen. — Die Ouvertüre E—dur zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn hätte in der Intonation, besonders aber bei den einleitenden Akkorden, reiner und im Vortrage stellenweise zarter sein können. Die letzten beiden Orchesternummern, Ungarischer Tanz in c— und ungarischer Tanz in f—Moll v. H. Hoffmann wurden im Allgemeinen recht brav zu Gehör gebracht, nur schienen uns die rhythmischen Bewegungen der Tänzer nicht klar und bestimmt genug. Was nun die beiden Streichquarttete, Wiegenlied in A—dur von Hauser und Traumlied in C—dur von C. v. Bähr betrifft so müssen wir offen gestehen, daß uns dieselben wenig gefielen. Das Wiegenlied war außerdem im Tempo entschieden zu schleppend und die begleitenden Stimmen in der Ausführung nicht sauber genug. Alles in allem genommen war das Conzert aber doch sehr anregend und genußreich und fand lebhafte Anerkennung Seitens der sehr zahlreich versammelten Zuhörerschaft. D. S.

. [Theater.] Wie verlautet, wird Herr Direktor Oskar Lange aus Bromberg mit seinem Schauspiel Ensemble hier in der Zeit vom 10. bis 17. April d. J. noch eine zweite Reihe von Gastspielen veranstalten. Im Bromberger Stadttheater wird zu jener Zeit, also nach Schluß der Wintersaison, wie im Vorjahr wieder eine Monatsoper gastiren.

† [Im Schützenhaus] trat gestern zum ersten Male das Hamburger plattdeutsche Schauspiel-Ensemble unter der Direktion des Herrn Albert v. Gogh auf. Gegeben wurden der Dreiakter „Familie Buchholz" und das einaktige Stück „Vadders Ebendild", von denen namentlich Ersteres an derbkomischen Szenen sehr reich und wirkungsvoll ist. Auch eine Gesangsszene sowie ein kleines Ballet-Intermezzo kommen in dem Stücke vor. Die Gesellschaft spielt ohne Souffleur, aber trotzdem glatt und ohne Stockung. Leider war die gestrige Vorstellung nur sehr schwach besucht; hoffentlich hat die Direktion mit ihren weiteren Gastspielen hier in dieser Hinsicht mehr Erfolg.

V [Ein Konzert] wird hier demächst im Saale des Artushofes Herr Alexander Ritter von Bandrowski, erster Heldentenor des Opernhauses in Frankfurt a. Main, unter Mitwirkung der Mezzosopranistin Marie Corina, einer Schülerin der berühmten Pauline Lucca, veranstalten. Herr von Bandrowski gilt als einer der besten Wagnerinterpreten der Gegenwart. Der Tag des Konzerts wird voraussichtlich der 17. oder 18. März sein.

≌ [Technische Hochschule.] Die Frage nach Errichtung einer technischen Hochschule im Osten behandelt bekanntlich Geheimrath Riedler in seiner Schrift „Unsere Hochschulen und die Anforderungen des 20. Jahrhunderts". Er schreibt u. a.: „Für Königsberg liegen die Verhältnisse für eine technische Hochschule wesentlich ungünstiger als für Danzig: Posen, Bromberg und Elbing können für die Gründung einer technischen Hochschule nicht ernst in Betracht kommen, da die wesentlichen Voraussetzungen dafür fehlen. Jede dieser Städte des Ostens, die sich um die technische Hochschule bewerben, die Lebens-

---

Ueber das kluge Gesicht des alten Herrn glitt ein Lächeln, das blitzschnell wieder verschwand.

„Und mit wem soll er verlobt sein?" fragte er ruhig.

„Mit der Tochter des deutschen Consuls Zöller in Kairo."

„Wirklich?"

Er öffnete seine Mappe und reichte ihr ein Blatt daraus.

„Bitte lies", sagte er. „Da schickt mir mein alter Jugendfreund heute die Anzeige von der Verlobung seiner einzigen Tochter Agnes mit dem Freiherrn Max von Stettheim."

Er beobachtete ihr Gesicht scharf und sah ein flammendes Roth darüber laufen, sie sagte nichts und eilte hinaus, sich plötzlich erinnernd, daß sie einen nothwendigen Besuch machen mußte. Aber vorher küßte sie ihn herzlich und sagte: „Sei mir nicht böse, Väterchen, ich werde mich zu bessern suchen."

Herr Westerholz ließ einen langen Pfiff hören, als er allein blieb. „So!" murmelte er halblaut, im Zimmer vor sich hin und her schreitend, „bläst der Wind von der Seite? Das ist ja eine Ueberraschung! Na, mir ists schon recht, wenn sie ihn mag, der Junge ist solide, tüchtig und kennt das Geschäft aus dem Grunde. Ich habe ihn tausendmal lieber als Schwiegersohn, wie irgend einen dieser jungen Laffen, die nichts verstehen, als Geld und Zeit todtzuschlagen. Hm, hm, wie fühle ich ihm nur auf den Zahn, ob er die Kleine liebt? Sein ehrenwerther Charakter bürgt mir für ihr Glück, ein so guter Sohn und Bruder muß auch ein guter Ehemann sein. Ich bin gottlob reich genug, damit mein einziges Kind ganz nach ihrem Herzen wählen kann.

Also deshalb die vielen Körbe! Der Axel steckt ihr im Kopf! Eigentlich verdenke ich es ihr nicht, er ist ein famoser Kerl."

Sie saßen alle drei am Abend im Concert, Alma zwischen den Geschwistern, denn sie hatte Axel gewinkt, den Platz neben ihr einzunehmen, als sie sah, daß er sich neben Gertrud setzen wollte.

„Es läßt sich so besser plaudern," meinte sie. Sie war wie ausgetauscht, voll natürlicher Heiterkeit, ganz die herzige, kleine Alma früherer Tage.

„Warum sind Sie nicht immer so wie heute?" fragte er leise. „Ich wage es nicht, mich zu freuen, Sie werden gleich wieder fremd und launenhaft werden."

„So? War ich das?" lachte sie schalkhaft, ihn einen Augenblick voll ansehend und sogleich verwirrt die Wimpern senkend.

Er verstummte und war nun seinerseits sehr ernst und einsilbig, und während der Künstler Alle durch sein geniales Spiel fortriß, sagte er es sich immer wieder, daß er nicht mehr zu bleiben wage, daß er fort müsse, weil er sein ganzes Herz dem reichen, schönen Mädchen geschenkt. Sie erschien ihm in seiner Bescheidenheit wie ein unerreichbares Gut, das er nie besitzen durfte.

„Sie sind aber recht langweilig heute Abend", schmollte Alma, „woran denken Sie jetzt; bitte sagen Sie es mir gleich."

Der Virtuose spielte gerade ein Stück, das von tief verhaltener Leidenschaft durchglüht war, Alles lauschte athemlos.

Axel neigte sich zu ihr und flüsterte: „Ich dachte eben an das Bild: „Der Raub der Helena." Erinnern Sie sich seiner noch? Wissen Sie, was Sie sagten, als wir davorstanden?"

„Wie seltsam, daß es mir gerade in diesem Augenblick ebenfalls einfiel," sagte Alma, „unsere Gedanken haben sich begegnet."

Sie schwiegen Beide und ließen den Zauber der Musik auf sich einwirken, der nur für sie zu sprechen schien.

Axel und Gertrud sollten nach dem Conzert den Thee bei Westerholz trinken, und während die Damen ihre Pelze ablegten und ihr Haar ordneten, schritt Axel unruhig im Zimmer auf und ab. Ein fast lebensgroßes Bild Alma's fesselte seine Aufmerksamkeit, er vertiefte sich in die Züge des geliebten Mädchens, das sein ganzes Herz besaß und das er meiden wollte und mußte.

Gertrud hatte sich an den Flügel gesetzt und spielte das Lied, das sie eben im Concert gehört, leise klagte und seufzte die süße Melodie unter ihren geübten Fingern, sie fand leicht das einmal Verlorene wieder, da ihre musikalische Begabung eine bedeutende war.

(Fortsetzung folgt.)

elemente für eine vollständige Hochschule aber nicht bieten können, ist jedoch geeignet für die Gründung technischer Mittelschulen. Die dort bestehenden Industrien sind vollständig ausreichend, solchen Schulen die erforderliche Anregung in praktischer Hinsicht zu gewähren. Wenn sie als richtige Mittelschulen für die Heranbildung der Hülfskräfte der Technik wirken und nicht in Hochschulspielerei verfallen, so können sie nicht nur für den Osten, sondern für das ganze Reich Nutzen schaffen." — Und Thorn?

☐ [Die Seminarkonferenzen,] seinerseits vom Minister von Puttkamer eingeführt, haben nach einer neuen Ministerialverfügung vom 13. Januar cr. ihre Bedeutung verloren und sollen nicht mehr abgehalten werden, wenigstens aber nicht mehr den Staatssäckel belasten. Die Einrichtung der Kreislehrerkonferenzen, heißt es in dem genannten Reskript, hat in den letzten Jahrzehnten festere Gestalt gewonnen. Es erscheint daher fraglich, ob jetzt noch ein Bedürfniß besteht die Einrichtung von Lehrerkonferenzen bei den Schullehrerseminaren fortdauern zu lassen. Diese Frage ist um so wichtiger, als die Mittel, welche in früheren Jahren für die zuletzt erwähnten Konferenzen aus der Staatskasse besonders zur Verfügung gestellt werden konnten, gegenwärtig äußerst beschränkt sind. Die Provinzialschulkollegien sollen sich bis zum 15. April cr. zur Sache äußern, inzwischen aber bis auf weiteres anordnen, daß im nächsten Etatsjahre Lehrerkonferenzen in Schullehrer-Seminaren, soweit dafür besondere Mittel aus Staatsfonds in Anspruch genommen werden, nicht stattzufinden haben. — Die fraglichen Seminarkonferenzen sollten ehedem die Thätigkeit der freien Lehrervereine hemmen. Doch scheinen sich die Befürchtungen vor einem schädigenden Einfluß des Lehrervereinswesens gänzlich verloren zu haben. Das geht u. a. aus der Thatsache hervor, daß der Vorsitzende des allgemeinen deutschen Lehrervereins infolge taktvollen Verhaltens der preußischen Lehrerschaft in der Angelegenheit des Dotationsgesetzes mit einem Orden ausgezeichnet wurde, und daß kürzlich dem Vorsitzenden des Landesvereins preußischer Volksschullehrer der Wirkliche Geheime Oberregierungsrath Dr. Schneider seine Büste gesandt hat. So ändern sich die Zeiten!

*[Die Oeffentlichkeit der Stadtverordnetensitzungen] datirt bekanntlich seit 50 Jahren. Als vorher Magistrat und Stadtverordnete so hübsch hinter verschlossenen Thüren diskutirten, werden die Vertreter der städtische Behörden ja auch mitunter in Meinungsverschiedenheiten gerathen sein. Allein man war unter sich und die Wellen erregter Diskussion schlugen nicht in die Oeffentlichkeit hinaus. Da ist nun die Erinnerung nicht ohne Interesse, daß der Magistrat von Marienburg fürchtete, die Stadtverordneten würden nach Einführung der Oeffentlichkeit in der Hitze des Gefechts zu weit gehen und ihre Worte nicht zu zügeln vermögen, und solchem Unheil durch gutgesinnte Rathschläge zu steuern versuchte. Der Magistrat ließ also den Stadtverordneten unter Hinweis darauf, daß dies bei der Oeffentlichkeit der Sitzungen doppelt unangenehm sei, ein Warnungsschreiben zugehen. Es läßt sich denken, daß der Magistrat mit diesem Warnungsschreiben bei den Marienburger Stadtvätern sehr schlecht ankam. In der Sitzung vom 8. März 1848, also vor 50 Jahren, kam das Schreiben zur Erörterung. Das Kollegium schickte es dem Magistrat zurück mit dem Bemerken, daß die Stadtverordnetenversammlung ihm nicht unterstellt sei und er sich deshalb das Recht nicht anmaßen dürfe, der Versammlung eine Warnung zu ertheilen.

+ [Der Hauptvoranschlag des Westpreußischen Provinzial-Verbandes] für 1898/99 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 7 618 000 Mk. gegen 6 494 000 Mk. im Vorjahre. Es sollen 18,7 Proc. der directen Staatssteuern als Provinzialsteuer erhoben werden (gegen 17,9 Proc. im Vorjahre). An Chausseebauprämien sollen im 1. Quartal 1899 an den Kreis Thorn 47 532 Mark gezahlt werden.

∠ [Der Centralverein der deutschen Lederindustrie] hält seine diesjährige Generalversammlung am 12. April zu Frankfurt a. M. ab.

≠ [Theologische Prüfung.] Zu dem vom 5. bis 9. d. Mts. unter dem Vorsitze des Generalsuperintendenten D. Doeblin in Danzig abgehaltenen zweiten theologischen Examen hatten sich 7 Herren gemeldet, von denen 6 ins Examen eintraten. Es bestanden folgende Herren: Börgen-Graudenz, Gelonneck-Thorn, Puzig-Marienwerder, Thiele-Marienburg.

× [Ueber das Kleinbahnwesen in Westpreußen] ist für den demnächst zusammentretenden Provinziallandtag ein Geschäftsbericht aufgestellt, dem wir das Folgende entnehmen: Vom Kreise Thorn war die Subventionirung einer Kleinbahn von Culmsee nach Rosenberg mit Abzweigung nach Lubianken, Ernstrode und Sängerau beantragt worden. Die Provinzialverwaltung hat diese Anträge jedoch abgelehnt, weil sie sich nicht hat davon überzeugen können, daß diese Bahn den Satzungen entspricht, welche mit Bezug auf das öffentliche Verkehrsbedürfniß nach dem Landtagsbeschluß vom 6. März 1896 bei einer Subventionirung vorhanden sein müssen.

— [Vertretung des Holzgewerbes in den Bezirkseisenbahnräthen.] Von dem Vorstande des Vereins Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller ist bei dem Eisenbahnminister der Antrag auf Zulassung einer bisher noch nicht vorhanden gewesenen Vertretung des Holzgewerbes in den Bezirkseisenbahnräthen zu Bromberg, Berlin und Breslau gestellt worden. Der Antrag wird u. a. damit begründet, daß das Holzgewerbe entsprechend den von ihm der Eisenbahn zugeführten Transportmengen weit größere Interessen der Eisenbahnverwaltung gegenüber vertritt, als viele andere Geschäftszweige, und daß die Menge des in den letzten Jahren beförderten Holzes erheblich gestiegen ist und nur den Artikeln Stein- und Braunkohlen, gebrannte und rohe Steine nachgestanden hat. Der Verein zählt bereits mehrere Hundert Mitglieder und umfaßt die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, Brandenburg und Sachsen. Der Nordwestdeutsche Verein für Holzhandel und Holzindustrie, der Verein deutscher Holzhändler „Grubenbörse" zu Essen und der Verein Magdeburger Holzgeschäfte haben bereits Sitz und Stimme in den Bezirkseisenbahnräthen zu Magdeburg, Köln und Frankfurt a/M.

§ [Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal] sind bis zum 10. März an Beiträgen bei dem Kassirer des Denkmalsausschusses, Herrn Herm. Schwartz jun. ferner eingegangen von:

R. Borkowski, Sammlung im Hause	21,—	Mark.
Adolf Sultan	100,—	"
E. v. Parpart-Kl. Wibsch durch Stadtrath Fehlauer	30,—	"
Otto Danielowski	50,—	"
Fehlauer, Stadtrath	30,—	"
H. Loewenson	60,—	"
Graf von Alvensleben-Ostrometzko	150,—	"
„Thorner Presse", 4. Sammlung	394 25	"
Ertrag einer Dilettantenvorstellung im Hohenzollern-Hotel, durch Restaurateur Schulz	105,20	"
„Ostdeutsche Zeitung", für Rabbiner Rosenberg	15,—	"

A. Raasch, Bahnmeister a. D., laut Sammelliste von:

A. Raasch, Bahnmeister a. D.	3,—	Mark
G. Regitz, Gastwirth	3,—	"
Dr. Goldmann	5,—	"
C. Sichtau	3,—	"
H. Thiele	3,—	"
R. Thiele, Weißhof	2,—	"
G. Goetz, Großgrundbesitzer	15,—	"
Boehnke, Besitzer	1,—	"
E. Krampitz, Gastwirth	3,—	"
Schmeichel, Wittwe	—50	"
O. Krampitz, Fleischer	1,—	"
A. Singelmann	—50	"
Bengsch	—50	"
Pansegrau, Rentier	1,—	"
C. Kirste, Besitzer	1,—	Mark = 42,50 Mark.

Zusammen: 997,95 Mark,
Von vorher: 4207,51 "
Im Ganzen: 5205,46 Mark.

ⱬ [Die Windebude] ist jetzt verschwunden, nur sind die Arbeiter noch mit dem Wegbrechen der Fundamentmauern, die in Cement gemauert waren, beschäftigt. Die Arbeiten sind schwierig, da statt der erwarteten brauchbaren Ziegel größtentheils nur Schutt gewonnen wird. Der Wasserstandspegel steht noch, doch wird auch dieser in einigen Tagen verschwinden. Ersatz ist vorläufig durch einen provisorischen Pegel, den die Königliche Wasserbauverwaltung in der Nähe der Dampferfähre hat errichten lassen, vorhanden.

§ [Unfall.] Der Inhaber der Matthesius'schen Buchhandlung Herr Ratkowski hat sich in der Nacht vom 9. zum 10. März eine schwere Verletzung an einem Fuße zugezogen. In der betreffenden Nacht fand eine Spülung der Wasserleitung durch Hochdruck statt. Der Magistrat hatte in den Zeitungen diese Arbeit den Bewohnern mitgetheilt mit der Maßgabe, daß die Haupthähne in den Häusern geschlossen sein müssen. Das ist in diesem Hause vergessen worden. R. erwachte durch ein starkes Plätschern in der Nacht, und als er aus dem Bett sprang, trat er auf ein Glas und verletzte sich stark den Fuß. Außerdem ist der Schaden am Gebäude und an Vorräthen groß. — Es mag dieser Fall also eine Mahnung zur Vorsicht sein.

M [Uferbahn.] Heute langten auf der Uferbahn zur zollamtlichen Abfertigung zwei Waggonladungen russischer Spiritus an, die nach Weichselmünde verschifft werden sollen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,74 Meter über Null stark fallend. Eisgang.

Mocker, 9. März. Gestern Abend spürte die Familie des Bäckermeisters Schütze hierselbst seit Kurzem zum zweiten Male Brandgeruch. Als Herr Sch. sich in Begleitung seiner Söhne auf den Boden begab, brannte bereits das Holz der Dachsparren in zwei Kammern. In beiden Kammern war anscheinend von derselben ruchlosen Hand, welche schon am 4. d. Mts. auf derselben Stelle Feuer angelegt hatte, brennbarer Stoff, Holz, Strohbündel, Petroleum ꝛc. angezündet worden. Mit Mühe gelang es auch diesmal, den Brand zu dämpfen.

Culmsee. 10. März. Mit dem Bau des neunzehnklassigen Schulgebäudes, welches zum 1. Oktober fertig gestellt und bezogen werden soll, ist bereits begonnen worden.

Thorn-Culmer Kreisgrenze, 10. März. In vielen Ortschaften trat in letzter Zeit die Augengranulose in größerem Umfange auf, so daß man eine größere Anzahl von Kindern in die Klinik oder auch in Krankenhäuser zur Behandlung gegeben hat.

Vermischtes.

Ein Bismarck-Andenken hat aus Anlaß des bevorstehenden 60jährigen Militär-Dienstjubiläums des Altreichskanzlers die Firma Karl Wissenbach in Friedrichsruh geschaffen. Dasselbe ist ein Briefbeschwerer aus Sachsenwalder Bismarckholz und Kruppeisen. Nach einer Zeichnung Wallot's [des Erbauers des Reichtagsgebäudes] zeigt die künstlerisch ausgestattete Metallplakette Bismarck als den Drachentödter Ritter Georg. Unentreißbar lastet auf der freien Schulter das erkämpfte Reichsbanner. Weit drüben aber in grüßender Ferne richtet sich das Nationaldenkmal des Niederwaldes auf. Dieser „eiserne Bismarck" ruht auf einem Block aus 100jährigem Holze des Sachsenwaldes.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 10 März. Rußland verlangte von der Pforte die Erlaubniß zur Durchfahrt zweier Kriegsschiffe durch die Dardanellen. Die beiden Schiffe sind zur Ablösung der zur Zeit bei Kreta befindlichen Schiffe bestimmt

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank Thorn

Marktpreise: Thorn, Freitag, den 11. März.

		niedr. M	Pf	höchst M	Pf			niedr. M	Pf	höchst M	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	20	—	—	Kaulbarsche	p. Pfd.	—	20	—	25
Heu	"	2	—	2	40	Wels	"	—	—	—	50
Kartoffeln	"	1	30	1	80	Bressen	"	—	35	—	40
Weißkohl	Kopf	—	10	—	20	Schleie	"	—	—	—	—
Rothkohl	"	—	10	—	20	Hechte	"	—	40	—	50
Wirsingkohl	"	—	5	—	20	Karauschen	"	—	—	—	—
Brucken	p. Ctr.	—	—	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	—	—	10	Zander	"	—	—	—	60
Kohlrabi	1 Mdl.	—	20	—	25	Karpfen	"	—	—	—	90
Blumenkohl	p. Kopf	—	10	—	50	Barbinen	"	—	—	—	—
Winterkohl	3 Staud	—	—	—	10	Weißfische	"	—	15	—	50
Rosenkohl	p. Pfd.	—	15	—	20	Puten	Stück	3	50	6	—
Aepfel	1 Pfd.	—	20	—	25	Gänse	"	5	50	8	—
Rüben, rothe	4 Pfd.	—	10	—	—	Enten	Paar	1	55	6	40
Butter	p. Pfd.	—	80	1	10	Hühner	Stück	1	20	1	60
Eier	Schock	2	20	2	40	Tauben	Paar	—	50	—	75

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. März um 7 Uhr Morgens: + 1,84 Meter. Lufttemperatur: — 6 Grad Cls. Wetter: trübe. Wind: O. Ziemlich viel neues Eis auf der ganzen Strombreite.

Handelsnachrichten.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger, Berlin NO. 43

Berlin, den 12. März 1898.

Das Geschäft in Sämereien verlief wieder in recht angeregter Stimmung. Besondere Preiserhöhungen fanden in keiner Saat statt, trotzdem in Rothklee, Wundklee und Seradella Waare sich recht knapp macht. Das Bedenken eines frühzeitigen Schlusses der Saatzeit beeinflußt die Abgeber augenscheinlich, sonst würde sich bei der immer schwierigeren Deckung eine andere Preislage ausbilden müssen. Feinste Saat giebt es mit Ausnahme von Weißklee garnicht mehr auf dem Markte. — Wir notiren und liefern seidefrei, zu den höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inländisch. Rothklee 48—48, amerik. 30—36, Weißklee fein bis hochfein 50—54, mittelfein 35—48, Schwedenklee 45—56, Gelbklee 12—16, Tannenklee 38—48, Incarnatklee 18—21, Luzerne prov. 58—62, ital. 50—54, amerikanisch 40—43, Esparsette 17—18. engl. Reygras 12—16 ital. Reygras 14—18, Thymothee 18—26, Honiggras 15—23, Knaulgras 38—51, Wiesenschwingel 26—33, Schafschwingel 18—25 Mark die 50 Kilo ab Berlin. Für Seradella wurden 11—13 Mark die 50 Kilo, gelbe Lupinen 110—120, blaue Lupinen 108—110, graue ostpr. Wicken 150—165, Peluschken 170—190, kleine käferfreie Saaterbsen 185—200, für Viktoria-Erbsen 230—260 Mark die 1000 Kilo, Parität Berlin, bewilligt.

Westpreußischer Butterverkaufsverband. Geschäftsbericht für den Februar. Mitgliederzahl 54. Verkauft wurde: a. Tafelbutter 51 422,5 Pfd. für 51 650,66 Mk., d. i. durchschnittlich die 100 Pfd. für 100,44 Mk.; b. Molkenbutter 44,5 Pfd. für 43,61 Mk.; c. Frühstückskäschen 9500 Stück für 699,50 Mk, d. i. die 100 Stück für 7,36. Die höchsten Berliner sogen. Amtlichen Notirungen für Butter waren am 4., 11., 18., 25 Februar und 4. März - 93, 97, 98, 98, 98, im Mittel 96,8 Mk. Der Durchschnittserlös von 100,44 Mk. überstieg also das Mittel Höchstnotirungen um 3,64 Mk., während der Durchschnittserlös derjenigen drei größeren Molkereien, die am höchsten herauskamen, bei 2623|2996|4524,5 Pfund, das Mittel der Höchstnotirungen um 6,30|6,33|6,85 Mark überschritt.

Berlin SW., Kreuzbergstraße 10. B. Martiny.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	11. 3.	10. 3.		11. 3.	10. 3.
Tendenz der Fondsb.	schwkd.	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,40
Russ. Banknoten.	216 80	216 80	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,35	216,30	Poln. Pfdbr. 4½%	100 90	100,90
Oesterreich. Bankn.	170 20	170,20	Türk. 1% Anleihe C	25 25	25 40
Preuß. Consols 3 pr.	98, 0	99 1[illegible]	Ital. Rente 4%	93 8	94,10
Preuß. Consols 3½ pr.	103 80	[illegible]3,80	Rum. R. v. 1894 4%	94 90	94 90
Preuß. Consols 4 pr.	103 9	103,80	Disc. Comm. Antheile	204.90	204 90
Dtsch. Reichsanl. 3%	97 20	97,20	Harp. Bergw.-Act.	176,30	176,25
Dtsch. Reichsanl 3½%	103.90	103 80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93 —	93 —	Weizen: loco in New-York	107,3/8	108,—
" " 3½% "	100,80	100,90	Spiritus 70er loco.	41,80	42,20

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Zur Kartoffeldüngung.

Es ist ein nicht unbedenkliches Beginnen, ohne Kenntniß der Beschaffenheit des Bodens, seines Kulturzustandes u. s. w. Rathschläge bezüglich der Düngung der Kartoffeln zu ertheilen. Jedenfalls kann es sich nur um eine allgemeine Erörterung handeln, die ihren Ausgangspunkt in der Frage findet: was entzieht eine hohe Kartoffelernte dem Boden? Denn auf eine solche reflektirt doch schließlich jeder, der Kartoffeln anbaut.

Betrachten wir 25 000 Klgr. als einen zufriedenstellenden Ertrag pro Hektar, so brauchen wir nur die Wolff'schen Tabellen zur Hand zu nehmen, um durch ein einfaches Rechenexempel festzustellen, daß eine Kartoffelernte in der angegebenen Höhe dem Boden entzieht: 109 Klgr. Stickstoff, 166 Klgr. Kali und 48 Klgr. Phosphorsäure.

Mit diesen Zahlen ausgerüstet wird es jedem Landwirth unschwer gelingen, für seinen Boden die richtige Düngung ausfindig zu machen. Allgemein zu beachten bleibt noch der Punkt, daß die Kartoffel fast bis zu Ende ihrer Vegetationszeit fortwährend Nährstoffe aus dem Boden aufnimmt, weshalb sie bekanntlich eine Stallmistdüngung, die nach und nach sich zersetzt, gut lohnt. Leider sieht sich der Landwirth meist außer Stande, seine sämmtlichen Kartoffelfelder mit Stallmist zu düngen, da andere Gewächse, wie Rüben u. s. w. ebenfalls Anspruch an seine Stallmistvorräthe machen. Aber selbst in den Fällen, wo Stallmist gebraucht wird, lohnt sich der Erfahrung nach immer noch die gleichzeitige Verwendung von künstlichen Düngemitteln.

Besonders günstig erweist sich für Kartoffeln die Düngung mit ausreichenden Mengen Phosphorsäure und Stickstoff. Ist ein Acker z. B. zu der Vorfrucht mit Stallmist gedüngt worden, so würden als geeignete Düngemittel Thomasmehl und schwefelsaures Ammoniak, oder statt des letzteren auch Chilesalpeter zu bezeichnen sein. Eine Düngung mit 400 Klgr. Thomasmehl und 200 Klgr. schwefelsaures Ammoniak bezw. 250 Klgr. Chilesalpeter erscheint in solchen Fällen als ausreichend. Aber auch neben einer Stallmistdüngung wird die Anwendung der genannten Düngemittel, vielleicht um ein Drittel abgeschwächt, sehr gut rentiren.

Kalihaltige Düngemittel versprechen nur auf Sand- und Moorboden guten Erfolg; auf dem an Kali meist reichen Thon- und Lehmboden ist ihre Wirkung recht unsicher. Wenn indeß dem Boden durch wiederholte Kartoffel- oder Rübenmengen erhebliche Kalimengen entzogen worden sind, so kann außer der Stickstoff- und Phosphorsäurezufuhr auch eine solche von Kali erforderlich sein.

Um die billigere Form, Kainit zu verwenden, ist die Herbstdüngung angezeigt. Auch Thomasmehl kann bereits im Herbste, aber auch noch im Frühjahr einige Zeit vor dem Auspflanzen der Kartoffeln ausgestreut werden. Der schwefelsaure Ammoniak wird zweckmäßig ein paar Tage vor dem Pflanzen, der Chilesalpeter aber, falls dieser verwendet werden soll, unmittelbar beim Pflanzen gebraucht.

Nachruf.

Am 9. d. Mts. verstarb nach langem Leiden plötzlich am Herzschlage der Generalagent der „Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft", Herr

Jacob Goldschmidt.

Wir haben in dem Dahingeschiedenen, der uns durch seinen rastlosen Fleiss immer ein Vorbild treuester Pflichterfüllung war, einen wohlwollenden, hochachtbaren Chef verloren und werden demselben stets einehrendes Andenken bewahren.

Thorn, den 11. März 1898

Die Beamten der General-Agentur Thorn.

A. Smolinski,

Feines Herren-, Maass-, Confections- und Wäsche-Geschäft

Seglerstrasse 28.

Eröffnung:

Morgen, den 12. d. Mts.

Bekanntmachung.

In der Joseph'schen Zwangsversteigerung des Grundstücks **Thorn, Altstadt,** Blatt 258 sind die Termine

am 18. u. 19. März cr.

aufgehoben. 1987

Thorn, den 9 März 1898

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum **1. April 1898** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden. 1947

Thorn, den 5. März 1898.

Der Magistrat

Dienstag, den 15. März cr. werden **von 10 Uhr Vormittags** ab im hiesigen Bürgerhospital

Nachlaßsachen

öffentlich versteigert.

Der Magistrat.

Der Verkauf der Nachlaßsachen an **Betten, Kleidern, Wäsche und Küchengeräth** findet **Freitag und die folgenden Tage** statt. 1863

Kulmerstraße 28, 2 Treppen.

Für Hustende

beweisen über **1000** Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

Malzextract mit Zucker in fester Form sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf.

Niederlage bei: **P. Begdon** in Thorn.
Rob Liebchen in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 3. bis 10. März cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Sattler Johann Rutkowski. 2. Sohn dem Kutscher Ernst Volgmann-Col. Weißhof. 3. S. dem Arb. Johann Saremski. 4. S. dem Maurer Johann Pichotzki. 5. S. dem Arb. Anton Lewandowski. 6. S. dem Schmied Adolf Fiedler. 7. S. dem Arb. Jacob Jaworski. 9. S. dem Arb. Vincent Podschadlowski. 9. S. dem Arb. Franz Swiderski Rubinkowo. 10. Tochter dem Bahnarb. Friedrich Thiele. 11. T. dem Fleischer Gottlieb Ballo. 12. T. dem Arb. Adolf Kirchherr.

Sterbefälle.

1. Arb. Casimir Szewczykowski 50 J. 2. Saremski ohne Vornamen 1 Tag. 3. Leokadia Jsiolkowski 2 J. 4. Cäcilie Preuß 2 Jahre. 5. Leokadia Jaworski 1 J. 6. Zimmermann Albert Rycinski 67 J. 7. Todtgeburt.

Aufgebote.

Arb. Robert Klein u. Josepha Fordonski.

Eheschließungen:

Besitzer Friedrich Heise mit Valeska Thiemann.

2 Zimmer nebst Küche zu vermiethen. **Strobandstraße 11.**

Jagd-Joppen

sowie **ganze**

Jagd-Costüme

in verschiedenster Ausführung.

B. Doliva,

Thorn. Artushof.



NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende. Enthält kein Mehl.

Bester Ersatz für Muttermilch

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot

J. C. F. Neumann & Sohn,

Berlin W. Taubenstr. 51—52.

Hoflieferanten Sr Maj. d. Kaisers u. Königs.

„Verein Thorner Gastwirths - Gehilfen".

Hiermit die ergebene Anzeige, daß unser **Stellen-Nachweis-Bureau** von heute ab nicht mehr durch Herrn **Lux,** sondern von Herrn **Förder** weiter geführt wird und bitten wir im Bedarfsfalle sich an diesen wenden zu wollen. 1997

Vereins-Bureau:

Neustädtischer Markt 15.

Der Vorstand.

Hiermit mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich heute mit dem

Abholzen

in meinem Walde begonnen habe u. liefere ich

Netzriegel, Stangen und Schwellen

in allen Dimensionen. Für Kauflustige bin ich im Walde bezw. auf meinem Gehöft anzutreffen.

Hochachtungsvoll

Czernewitz. J. Modrzejewski.

2500—3000 Mk.

werden auf eine Hypothek zu cediren gesucht. Adressen unter **100** an die Exped. d. Ztg.

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler**

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden vorzüglich gegen **Sommersprossen,** sowie **wohlthätig u. verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pf. bei: 1912

Adolf Leetz und Anders & Co.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener

4zölliger Wagen

steht billig zum Verkauf. 1993

H. Stille, Coppernikusstr. 20.

---

2 Repositorien u. Tombank zu verkaufen. Wandel, Mocker, Mauerstraße

---

Deutsche Wähler des Wahlkreises Culm-Thorn-Briesen!

Die Neuwahlen zum deutschen Reichstage stehen bevor.

Es gilt durch die That zu beweisen, daß wir deutsch sind, deutsch bleiben und daß wir im Reichstage auch deutsch vertreten sein wollen.

Dies können wir nur erreichen, wenn wir

unter Hinweglassung aller Parteiunterschiede

einmüthig

für die Wahl eines **gemeinsamen** deutschen Reichstagsabgeordneten eintreten.

Gemäß einstimmigem Beschluß, der am 22. Januar d. Js. in Culmsee versammelt gewesenen, allen Berufsständen und allen Parteien angehörigen deutschen mitunterzeichneten Vertrauensmänner schlagen wir als gemeinsamen Candidaten aller deutschen Wähler Herrn

Landgerichtsdirektor Graßmann

zu Thorn

einen unabhängigen Mann von kernfestem Charakter und lauterster Gesinnung vor, welcher sich im Falle seiner Wahl der nationalliberalen Partei anschließen wird.

Herr Landgerichtsdirektor Graßmann wünscht sich den Wählern vorzustellen.

Zu diesem Zwecke haben wir eine allgemeine deutsche Wählerversammlung auf

Sonntag, den 27. März d. Js. Mittags 12 Uhr in

Culmsee

Hotel Deutscher Hof

anberaumt, und laden alle deutschen Reichstagswähler unseres Wahlkreises ohne Unterschied der Partei zu dieser Versammlung ergebenst ein.

Culmsee, den 3. März 1898.

Steinberg-Culm,
L. Schmidt-Culm,
Reichel-Paparczyn,
Stuewe-Robakowo,
von Loga-Wichorsee,
Petersen-Wrotzlawken,
Graf von Alvensleben-Ostrometzko,
Boldt-Culm.-Neudorf,
Krüger-Blotto,
Krech-Althausen,
Winter-Watterowo,
Herrmann-Kl. Czyste,
Klatt-Dubielno,
Menna-Strutzfon,
Adnau-Culm,
Fenski-Kokotzko,
Fisch-Damerau,
Grzesinski-Culm,
Dr. Hirschberg-Culm,
Otto Peters-Culm,
Ruperti-Grubno,
Sieg-Raczyniewo,
Scheidler-Gr. Neugut,
Vogel-Gogolin,
Gottlieb Bitzer-Kaldus,
Max Fenski-Kokotzko,
Geiger-Culm,
Hirschberg-Culm,
Horst-Borowo,
Lippke-Podwitz,
Dr. Preuss-Culm,
Professor Dr. Roenspiess-Culm,
Richert-Schoeneich,
Hellwig-Altau.
Fuchs-Bildschoen,
Klug-Ernstrode,
von Kries-Friedenau,
Liedtke-Companie,
Fischer-Lindenhof,
Stübing-Lubianken,
Hellmich-Mocker,
Dommes-Morczyn,
Balzer-Gross Nessau,
Krüger-Ottlotschin,
Peters-Papau,
Berner-Piaske,
Kuehnbaum-Podgorz.
Langsch-Renschkau,
Guenther-Rudak,
von Ruedgisch-Ruedigsheim,
Ruebner-Schmolln,
Block-Schönwalde,
Donner-Steinau,
Krüger-Alt-Thorn,
Neumann-Wiesenburg,
Matthes-Thorn,
Wolff-Thorn,
Dr. Kohli-Thorn,
Stachowitz-Thorn,
Bischoff-Thorn,
Hirschberg-Thorn,
Labes-Thorn,
Uebrick-Thorn,
Hensel-Thorn,
Schlee-Thorn,
Haenel-Thorn,
Rawitzki-Thorn,
Plehwe-Thorn,
Schwarz-Thorn,
Wintzek-Thorn,
Maerker-Thorn,
Koerner-Thorn,
Laengner-Thorn,
Riefflin-Thorn,
Jaeger-Thorn,
Dietrich-Thorn.
Kittler-Thorn,
Rudies-Thorn,
Dr. Stein-Thorn,
Dr. Rosenberg-Thorn
Jacobi-Thorn,
H. Schwartz sen.-Thorn
Fehlauer-Thorn,
Graevemeyer-Thorn,
Borchert-Thorn,
Frank-Thorn
Kretschmer-Thorn,
Ruemenapf-Lulkau,
Noeske-Podgorz,
W. Lambeck-Thorn,
M. Lambeck-Thorn,
Professor Boethke-Thorn,
Geheim-Rath Dr. Lindau-Thorn,
Loewenberg-Culmsee,
Schmidt-Culmsee,
Sanitätsr. Dr. Grossfuss-Culmsee,
Dr. Thunert-Culmsee,
Baesell-Culmsee,
von Gostomski-Briesen,
Dr. Hopmann-Briesen,
Gonschorowski-Briesen,
Dr. Seehausen-Briesen,
Peters-Briesen,
Schüler-Briesen,
G. Guenther-Briesen,
Ch. Guenther-Briesen,
Doliva-Briesen,
Fr. Thomaschewski-Briesen,
F. Brien-Briesen,
Bernstein-Briesen,
L. J. Littmann-Briesen,
J. Kallmann-Briesen,
H. Meyer-Briesen,
Dr. Poetschki-Schoensee,
Dous-Schoensee,
Riebensahm-Schoensee,
Mendelsohn-Schoensee,
Spinola-Chelmonie,
Boehrich-Fronau,
Steinbart-Pr-Lanke,
Maschke-Myschlewitz,
Petersohn-Augustinken,
Kuhlmey-Marienhof,
Heyne-Heynerode,
Rothermund-Neu-Schönsee,
Kauffmann-Neu-Schönsee,
Holtzermann-Sittno.

Schützenverein, Mocker

hält seine diesmalige

General-Versammlung u. Vorstandswahl

Sonntag, den 13. März 1898,

Nachmittags 4 Uhr

bei dem Kameraden Herrn *J. Kurowski,* **Mocker,** vis-à-vis der Kaisereiche, **Lindenstraße 1,** ab. 1821

Italienischen Blumenkohl

empfiehlt **A. Kirmes.**

Gründl. Klavierunterricht

ertheilt 1869

Selma Pfeiffer, Coppernikusstr. 21, I.

M.-G. V. „Liederfreunde."

Sonnabend, den 12. März cr.,

II. Winter-Vergnügen

im Schützenhaussaale

für Mitglieder und geladene Gäste.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 13. März,

$6\frac{1}{4}$ Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn **Louis Kalischer:**

„Betrachtungen zur geschichtlichen Aufgabe des Judenthums."

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Oculi, den 13 März 1898

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.

Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.